Schellenberg, Hans Conrad

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **105 (1924)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8.

Professor Dr. Hans Conrad Schellenberg

1872—1923

Lebenslauf, Wirken und Charaktereigenschaften des am 27. Oktober des verflossenen Jahres von uns geschiedenen Professor Dr. H. C. Schellenberg sind bereits von verschiedenen Seiten in so eingehender und liebevoller Weise geschildert worden, dass es dem Freunde, der sich anschickt, ihm das letzte Wort des Gedenkens zu widmen, nur noch obliegen kann, etwas eingehender seinen geistigen Entwicklungsgang zu schildern und seine wissenschaftlichen Leistungen zu würdigen.

Während seiner Studienzeit an der landwirtschaftlichen Schule der E. T. H. (1890—1893) trat Schellenberg unter seinen Studiengenossen noch nicht stark hervor, wenn er sich auch schon damals durch ein sehr unabhängiges Urteil über Personen und Sachen bemerkbar machte. Scharf aber prägte sich bei ihm bereits in dieser Zeit seine Hinneigung zu den Naturwissenschaften aus. Nationalökonomie, Betriebslehre und die mit ihr zusammenhängenden Fächer vermochten ihn nicht so sehr anzuziehen wie die auf naturwissenschaftlicher Grundlage sich aufbauenden Vorlesungen über Pflanzen- und Tierproduktion und vor allem die dafür grundlegenden Fächer selbst. Von seinen Zürcher Lehrern hat ihn wohl am meisten *C. Cramer* beeinflusst. Er hat den Grund gelegt für das Verständnis, mit dem er später in Berlin den Vorlesungen über Botanik folgte, und er hat auch später den Untersuchungen des Verstorbenen stets ein besonderes Interesse und Verständnis entgegengebracht. So wurde für ihn schon in Zürich die Richtung bestimmt, in der später sein Arbeiten und Denken, seine Anschauungen und Grundsätze auf botanischem Gebiete sich bewegten. Der Einfluss des botanischen Dreigestirns Nägeli-Schwendener-Cramer war ja in allen seinen botanischen Arbeiten unverkennbar. Im ganzen aber waren die Zürcher Studienjahre für ihn nur ein Propädeutikum, dessen Bedeutung ganz zurücktritt gegenüber dem Einflusse seiner Studien in Berlin. Der Schellenberg, der uns im Jahre 1893 verliess, um als Student der Landwirtschaft nach Berlin zu ziehen, war nicht mehr zu erkennen in dem selbstsicheren, jungen Forscher mit gefestigten Überzeugungen und Anschauungen auf allen botanischen Wissensgebieten, der zwei Jahre später zu uns zurückkehrte. In Berlin fesselten ihn namentlich die Vorlesungen von *Kurt Lehmann* (Zootechnik) und *Albert Orth* (Bodenkunde); aber ihr Einfluss war unbedeutend gegenüber den Eindrücken, die er in den Vorlesungen von *Simon Schwendener* empfing, in dessen Institute er denn auch bald zu arbeiten begann. Schon seine Erstlingsarbeit, die sich mit den para-

bolisch gekrümmten Zellreihen, den sogenannten Kettenlinien in den Kommissuren zwischen den Zähnen der Equisetenscheiden beschäftigt, steht mit ihrem entwicklungsmechanischen Inhalt ganz unter dem Einfluss Schwendenerscher Gesichtspunkte und zeichnet sich durch eine klare Erfassung der die Bildung der Zellverbände richtenden Kräfte aus. Bereits in dieser Arbeit spielt der Abschluss der Wachstumsfähigkeit der Zellen und die Merkmale dafür eine gewisse Rolle, und sie hat daher wahrscheinlich den Ausgangspunkt gebildet für seine Dissertation, die sich mit der Festigkeit, Dehnbarkeit und Quellungsfähigkeit der verholzten Zellmembran befasst. Schellenberg kommt in dieser Arbeit auf Grund eingehender Untersuchungen, entgegen den Anschauungen von Julius Sachs, zum Schlusse, dass die Bedeutung der Verholzung nicht in einer bessern Leitungsfähigkeit der Zellhäute für Wasser zu suchen sei, sondern im Aufhören der Wachstumsfähigkeit, namentlich des Flächenwachstums, also in einer Festlegung der Zellform, ein Standpunkt, der schon von Karl Nägeli vertreten worden war. An diese Arbeit schliessen sich zwei andere an. Einmal die Abhandlung über Aristolochia Sipho, von der er schon in seiner Dissertation erwähnt, dass sie unverholztes Mark und Markstrahlen besitze und deren zusammengedrückte Siebröhren und Markstrahlen ihn zur Untersuchung reizten. Er zeigte, dass beides miteinander im Zusammenhange steht und nur bei den schlingenden Aristolochien zur Erleichterung der Torsion und als Folge der starken Verlagerung des Holzkörpers gegen die Mitte des Stammes zur Erhöhung der Zugfestigkeit zu Stande kommt. Sodann liegt in dieser Richtung die gegen Ursprung gerichtete Arbeit über das Mark von Sambucus. Die Ansicht, dass Mark und Holzkörper bei dieser Pflanze ein mehrjähriges Dickenwachstum aufweisen, war unvereinbar mit Schellenbergs These, dass mit der Verholzung der Zellmembran die Wachstumsfähigkeit aufhöre, und er suchte sie daher zu widerlegen. Eine weitere Arbeit durchaus Schwendenerscher Prägung sind die Beiträge zur Kenntnis von Bau und Funktion der Spaltöffnungen, in denen er die Ansicht seines Meisters, dass das Öffnen und Schliessen der Stomata selbsttätig durch Veränderungen im Turgor der Schliesszellen (Steigerung des osmotischen Druckes durch eigene Assimilation unter dem Einfluss des Lichtes) bewirkt werde, bestätigt, die Leitgebsche Annahme, dass das Schliessen durch den Druck der Nebenzellen zustande komme, dagegen bekämpft. Reizphysiologischen Inhaltes sind die Arbeiten über die praktisch wichtige Frage der Lage des Bestockungsknotens beim Getreide und über den Einfluss der Salze auf die Wachstumsrichtung der Wurzeln.

Eine neue Reihe von Arbeiten wurde angeregt durch die Untersuchung der Bestockungsverhältnisse von Molinia coerulea für das Werk: „Die besten Streuepflanzen“ von Dr. F. G. Stebler. Er fand bei diesem Grase in einem besonderen Internodium, das er Speicherinternodium nannte, Reservezellulose, deren Bildung und Auflösung er verfolgte. Hier schliessen nun die Arbeiten über die Hemizellulose bei Plantagineen, Waldbäumen, Primulaceen, in den Hülsen von Phaseolus,

die Auflösung der Zellulose durch Pilze und das Verhalten verschiedener Pilze gegen Hemizellulosen an. Auch die weiteren Arbeiten über Stoffspeicherung in Pilzgallen, Hexenbesen und über die Holzzersetzung nahmen hier ihren Ursprung. Schon früher hatte sich Schellenberg während seiner Tätigkeit als Assistent an der Samenkontrollstation in Zürich (1895—1897) mit den Krankheiten der Kulturpflanzen beschäftigt. Eine besondere Richtung erhielten diese Untersuchungen nach seinem Übertritt an die landwirtschaftliche Schule Strickhof, wo er vom 1. November 1897 bis Neujahr 1902 als Lehrer für Botanik, Zoologie, Physik, allgemeine Tierzucht und Pflanzenbaulehre wirkte, durch seine Beobachtungen über das dortige Auftreten der Sklerotienkrankheit der Quitte (Sclerotinia Cydoniae Schellenberg) im April 1898. Er veröffentlichte in der Folge zahlreiche Beiträge über das Auftreten neuer, noch nicht bekannter Sklerotinien auf Corylus, Sorbus, Mespilus, Hordeum und Juglans und wurde so immer tiefer in das mykologische und pathologische Gebiet hineingeführt. Es folgten die Arbeiten über die Schütte und andere Krankheiten der Waldbäume, über Brandkrankheiten, Krankheiten des Beerenobstes, der Weinrebe, der Obstbäume usf. Auf diesem Gebiete kam er so auch mehr in die systematisch beschreibende Richtung hinein, die ihm im übrigen ferner lag. Wir haben ihm die schöne Monographie der schweizerischen Brandpilze zu danken, und er betätigte sich auf mykologischem Gebiete sogar als Sammler, wie im Val Scarl. Schon früher hatte er sich übrigens, angeregt durch die Arbeiten C. Nägelis, über die Gattungen einzelliger Süsswasseralgen und über die neuen Algensysteme, längere Zeit unter Benützung des Nägelischen Nachlasses mit den zierlichen Desmidiaceen beschäftigt und unter anderem auch das zwischen Cosmarium und Penium stehende Actinotaenium, das von Nägeli als Sektion zu Dysphinctium gestellt worden war, als besondere Gattung genauer umschrieben.

Als Hugo de Vries sein zweibändiges Werk über die Mutationstheorie veröffentlichte, war Schellenberg einer der ersten, der sich seinen Inhalt zu eigen machte, und es gereicht ihm zu besonderem Verdienst, dass er die Bedeutung der Arbeit von W. Johannsen über Vererbung in Populationen und reinen Linien klar erkannte und sich sofort fest auf den Boden der genotypischen Auffassung in Vererbungsfragen stellte. Die Mendelschen Vererbungsregeln fanden an ihm einen begeisterten Vertreter und Interpret. Er hat denn auch über Vererbungsfragen verschiedene Abhandlungen veröffentlicht.

Ausserordentlich vielseitig war die publizistische Tätigkeit Schellenbergs auf landwirtschaftlichem Gebiete. Vorwiegend betätigte er sich hier auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung, im Getreidebau, in der Pflanzenernährung, oftmals jedoch auch und sehr temperamentvoll in Fragen der Tierproduktionslehre und der Maschinenkunde. Dies besonders während seiner dreijährigen Tätigkeit (1901—1903) als Redaktor des landwirtschaftlichen Zentralblattes.

So ist es eine ausserordentlich vielseitige und fruchtbare Tätigkeit, die H. C. Schellenberg als Forscher und Schriftsteller entfaltete.

Der Forscher überwog bei ihm; der Lehrer trat zurück auch in der Darstellung des Erforschten. Bei seinen Veröffentlichungen aus den späteren Jahren hat man oft den Eindruck, dass ihre Wirkung grösser wäre, wenn ihm seine vielfachen Berufspflichten mehr Zeit für den Ausbau und die Vervollständigung der Untersuchungen und für die Ausarbeitung und Ausfeilung des Untersuchungsberichtes gelassen hätten. Das Forschen nahm ihn überhaupt so sehr in Anspruch, dass er nie Zeit für die Zusammenstellung eines grösseren Handbuches fand.

Auf dem Gebiete der *Pflanzenbaulehre,* auf dem er hauptsächlich als Lehrer tätig war, trat seine forschende und publizistische Tätigkeit zurück. Seine Veröffentlichungen betrafen hauptsächlich das Gebiet der Pflanzenernährung und die Verbreitung und Merkmale von Getreidesorten, die mehr kulturhistorischen als praktischen Wert hatten. Als Lehrer kam ihm auf diesem Gebiete die gründliche Beherrschung der grundlegenden Wissenschaften, seine Kenntnisse in der Vererbungslehre und in der Pflanzenphysiologie zu statten, und es ist nur zu bedauern, dass sein Standpunkt namentlich in der Vererbungslehre bei seinen Schülern zu wenig zum Durchbruch kam.

In der *Mykologie* und in der *Pathologie* hat er sehr wertvolle Untersuchungen durchgeführt, obschon er weder ausgesprochener Mykologe noch reiner Pathologe war. Für das erste Gebiet konzentrierte sich sein Interesse zu sehr auf einzelne wenige Gruppen von Pilzen, für das zweite stand für ihn die Bekämpfung und das Heilen zu wenig im Vordergrund. Am besten lagen ihm auch hier die Fragen, die stark ins anatomisch-physiologische Gebiet hineingriffen; und hierin lag die Stärke und der Wert seiner Veröffentlichungen.

Das beste und bleibend wertvollste sind zweifellos seine Untersuchungen auf rein *anatomisch-physiologischem Gebiete*, und hier war er unter den Schweizern der echteste Schüler Schwendeners, der sich streng nur auf die eigene Beobachtung verliess und nur aus dem Beobachteten seine Schlüsse zog. Spekulation lag ihm ferne. Das zeigte sich auch in seiner Stellung zu den Ansichten und Arbeiten Karl Nägelis, für die er stets in die Schranken trat. Seine verständnisvollen Darlegungen Nägelischer Forschungsgebiete beschränkten sich jedoch immer auf die sachlichen Untersuchungen. Die spekulativen Arbeiten dieses geistreichen Forschers zogen ihn weniger an.

So war H. C. Schellenberg für uns einer der tätigsten und erfolgreichsten Forscher und Lehrer auf rein botanischem wie auf landwirtschaftlich-botanischem Gebiete, dessen Andenken nicht nur seine zahlreichen Schüler hochhalten werden, sondern namentlich alle die, denen er ein treuer, aufrichtiger und stets hilfsbereiter Freund gewesen ist.

A. Volkart.

Schriftenverzeichnis von Prof. Dr. H. C. Schellenberg

Der Ackerbau der Pfahlbautenbewohner (Fühlings landw. Ztg., 42, 1893; Ber. d. akad. landw. Vereins Agraria zu Berlin, S. 5—11).

Zur Entwicklungsgeschichte der Equisetenscheiden (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 13, 1895, S. 165—174; 1 Tafel).

Beiträge zur Kenntnis der verholzten Zellmembran (Jahrb. wiss. Bot., 29, 1896, S. 236—266; auch separat als Inauguraldiss. Zürich 1895, Buchdruckerei Berichthaus).

Beiträge zur Kenntnis von Bau und Funktion der Spaltöffnungen (Bot. Ztg. 54, 1896, S. 169—185; 1 Tafel).

Über eine neue Desmidiaceengattung (Ber. Schweiz. Bot. Ges., 7, 1896, S. 9—10).

Über die Bestockungsverhältnisse von Molinia coerulea (Ber. Schweiz. Bot. Ges., 8, 1897, S. 69—82). (Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Zürich 1896, S. 113, und Compte-Rendu Soc. Helv. Sc. Nat. Zurich 1896, S. 180—181).

Das Besenried, Molinia coerulea Mönch u. a. m. (Bot. Beschreibungen in F. G. Stebler: Die besten Streuepflanzen, Bern, 1898).

Zur Entwicklungsgeschichte des Stammes von Aristolochia sipho L'Hérit. (Festschr. f. Schwendener, 1899, S. 301—320; 1 Tafel).

Maschinendrusch und Handdrusch in ihren Beziehungen zur Qualität des Saatgutes bei unsern Getreidearten (Landw. Jahrb. d. Schweiz, 13, 1899, S. 152—168).

Über die Sklerotienkrankheit der Quitte (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 17, 1899, S. 205 bis 215; auch „Die Sklerotienkrankheit der Quitte" [Sclerotinia Cydoniae Schbg.] als Anhang zum Bericht der landw. Schule Strickhof, umfass. d. Schuljahr 1899/1900, Zürich, J. Rüegg, 1900, S. 8—22).

Einiges über die Saatgutverbesserung beim Getreide (Vortrag) (Schweiz. landw. Zentralbl., 19, [N. F. 5], 1900, S. 165—173).

Graubündens Getreidevarietäten mit besonderer Rücksicht auf ihre horizontale Verbreitung (Ber. Schweiz. Bot. Ges., 10, 1900, S. 45—71).

Landwirtschaftliche Verhältnistafeln: 1901, 1902 und 1903 (Frauenfeld, J. Huber, auch als Beilage zum Schweiz. landw. Zentralbl.).

Bestrebungen in der Runkelrübenverbesserung (Schweiz. landw. Zentralbl., 20, [N. F. 6], 1901, S. 33—39.)

Die beste Zeit der Streueernte (Vortrag) (l. c. S. 179—182).

Die Nematoden der Kulturpflanzen (l. c. S. 57—58).

Der Wert des Samenwechsels (l. c. S. 182—184).

Ungeschlechtliche Vermehrung und Vererbungserscheinungen (Ber. Schweiz. Bot. Ges., 11, 1901, S. 33—35).

Untersuchungen über die Lage des Bestockungsknotens beim Getreide (Forschungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Festschr. z. Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Ad. Kraemer. Frauenfeld, 1902, S. 251—282).

Viehmast und Mastviehverkauf (Vortrag) (Schweiz. landw. Zentralbl., 21, [N. F. 7], 1902, S. 264—269, 306—312, 335—343).

Was für Tiere sind als Original-Simmentaler anzuerkennen (l. c. S. 33).

Die Nadelschütte der Arve (Naturwiss. Zeitschr. f. Land- und Forstwirtschaft, 1, 1903, S. 306—309).

Ziele und Aufgaben der Pflanzenzüchtung (Schweiz. landw. Zentralbl. 22, [N. F. 8], 1903, S. 33—40, 74—81).

Der Blasenrost der Arve (Naturwiss. Zeitschr. f. Land- und Forstwirtschaft, 2, 1904, S. 233—241).

Über das Vorkommen von Hypodermella Laricis v. Tubeuf (Naturwiss. Zeitschr. f. Land- und Forstwirtschaft, 2, 1904, S. 369—371).

Die Schüttekrankheit der Arve (Schweiz. Zeitschr. f. Forstwesen, 55, 1904. S. 44—47).

Über neue Sclerotinien (Cbl. Bact. u. Parasit. Kd., 2. Abt., 12, 1904, S. 735—736).

Grundzüge der Pflanzenernährung in Düngerlehre, Leitfaden verfasst mit O. Bürki und A. Näf. 1.—8. Aufl. Frauenfeld, 1904—1923.

Über einige neue Sklerotinien [Arch. Sc. Phys. et Nat. de Genève, sér. 4, 18, 1904, S. 361—362; auch Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Winterthur, 1904 (1905), S. 50, und Compte-Rendu Soc. Helv. Sc. Nat., Winterthur, 1904, S. 58—59],

Die Reservecellulose der Plantagineen (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 22, 1904, S. 9—17).

Das Absterben der sibirischen Tanne auf dem Adlisberg (Mitteil. schweiz. Zentralanstalt f. d. forstl. Versuchswesen, 8, 1905, S. 269—286; 2 Tafeln).

Die wichtigsten Pilzfunde aus dem Ofengebiet und Scarltal. In Coaz und Schröter. Ein Besuch im Val Scarl. Bern, 1905.
Über Hemicellulosen als Reservestoffe bei unsern Waldbäumen (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 23, 1905, S. 36—45).
Über die Auflösung der Cellulose durch Pilze (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Luzern, 1905, S. 48—49; Compte-Rendu Soc. Helv. Sc. Nat., Lucerne, 1905, S. 63—64).
Untersuchungen über den Einfluss der Salze auf die Wachstumsrichtung der Wurzeln, zunächst an der Erbsenwurzel (Flora, 96, 1906, S. 474—500).
Über Sclerotinia Mespili und Sclerotinia Ariae (Cbl. Bact. u. Parasit. Kd., 2. Abt., 17, 1906, S. 188—202, Tafel I-IV).
Über Sclerotinia Coryli (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 24, 1906, S. 505—511).
Die Ergebnisse der experimentellen Vererbungslehre und ihre Anwendung in der Landwirtschaft (Vortrag) (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 3, Nr. 2, 1906, S. 3—14).
Über das primäre Dickenwachstum des Markes von Sambucus nigra L. (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 25, 1907, S. 8—16).
Wheat and barley from the North Kurgan, Anau (Publication 73 II of the Carnegie Jnst. Washington, 1908, S. 469—473).
Die Gipfeldürre der Fichten (Schweiz. Zeitschr. f. d. Forstwesen 58, 1907, S. 54—58, 89—93).
Der Abbau (Altwerden) der Sorten und seine Bedeutung für die Landwirtschaft (Vortrag) (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 4, Nr. 6, 1907, S. 4—23).
Die Vertreter der Gattung Sphacelotheca de By. auf den Polygonumarten (Annales Mycologici, 5, 1907, S. 385—396, 1 Tafel).
Untersuchungen über das Verhalten einiger Pilze gegen Hemicellulosen (Flora, 98, 1908, S. 257—308).
Vererbungsgesetze nach Untersuchungen am Mais 1905—1910. Im Spezialkatalog der von der landw. Schule des eidg. Polytechnikums in der 1. Abt. der 8. schweiz. landw. Ausstellung 1910 in Lausanne ausgestellten Gegenstände.
Die Farben der Apfelsorten vom Standpunkte der Vererbungslehre, ibid.
Der Elektromotor im Dienste der Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der mittel- und kleinbäuerlichen Verhältnisse (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 7. Nr. 2, 1910, S. 3—23).
Die Brandpilze der Schweiz (Beitr. z. Krypt. Flora d. Schweiz, 3, Heft 2, XLVI und 180 S. Bern, K. J. Wyss, 1911).
Über Speicherung von Reservestoffen in Pilzgallen (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Solothurn, 1911, Band I, S. 277—279).
Über die Schädigung der Weinrebe durch Valsa vitis (Schweinitz) Fckl. (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 30, 1912, S. 586—594).
Andropogon Sorghum Brot. und Zea mays L. (Vegetativer Teil). In Kirchner, Loew und Schröter, Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas. 1. Bd., 2. Abt., S. 196—202, 213—247. Stuttgart, 1912.
Über die Befruchtungsverhältnisse einiger Kirschensorten (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Altdorf, 1912, II. Teil, S. 225—226).
Landwirtschaftliche Reiseerinnerungen aus Österreich-Ungarn (Vortrag) (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 11, Nr. 1, 1914, S. 1—18).
Der Veilchenstein im Tessin (Neue Zürcher Zeit., 135, Nr. 40 v. 10. Januar 1914.)
Zur Kenntnis der Winterruhe in den Zweigen einiger Hexenbesen (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 33, 1915, S. 118—126).
Ein neuer Brandpilz auf Arrhenaterum elatius (L.) M. et K. (Ber. Deutsch. Bot. Ges., 33, 1915, S. 316—323).
Kulturbilder aus Kreta und Sizilien. Rathausvortrag. (Zürcher Bauer, 46, 1915, Nr. 30, 31, 32 und 34, S. 358, 370, 382 und 402).
Über die Entwicklungsverhältnisse von Mycosphaerella Fragariae (Tul.) Lindau. (Actes Soc. Helv. Sc. Nat., Genève, 1915, IIe Partie, S. 212).
Die transitorische Stoffspeicherung in den Hülsen von Phaseolus vulgaris L. (Ber. Schweiz. Bot. Ges., 24/25, 1916, S. XXV-XXVI).

Die Vererbungsverhältnisse von Rassen mit gestreiften Blüten und Früchten (Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, 61. 1916, S. XXIX-XXX).
Über die Entwicklungsverhältnisse von Mycosphaerella Fragariae (Tul.) Lindau (Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, 62, 1917, S. 383—393, 2 Tafeln).
Der zweckmässigste Zeitpunkt der Ernte der Gräser zum Zwecke der Grünfütterung (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Zürich, 1917 [1918], II. Teil, S. 254 bis 255).
Das Pfropfen des Nussbaumes (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Zürich, 1917 [1918], II. Teil, S. 258).
Zum Gedächtnis der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Karl Wilhelm Nägeli (Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, 62, 1917, S. XXI-XXV).
Die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge unserer Obstbäume im Winter und Sommer. (2 Vorträge, gehalten im Edelobstbau-Verein „Pomona" am 26. I. und 26. II. 1919. Zürich, 1919, 32 S.).
Das Absterben der Zweige des Pfirsichbaumes (Atti Soc. Elv. Sc. Nat., Lugano, 1919 [1920], II parte, S. 174—175).
Die Vorgänge bei der Befruchtung in Beziehung zur Erblichkeitsforschung. (Vorträge a. d. Gebiete der Tierzucht. Frauenfeld, 1920, S. 1—24).
Die Holzzersetzung als biologisches Problem (Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, 65, 1620, S. XXX-XXXI).
Bericht der Kommission für Schädlingsbekämpfung (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 17, Nr. 2, 1920, S. 44—46).
Polyporus (Fomes) Ribis und die Zerstörung der Johannisbeersträucher (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Schaffhausen, 1921, II. Teil, S. 141—142).
Neuere Anschauungen der Düngerlehre und ihre Bedeutung für die schweiz. Landwirtschaft (Mitteil. Ges. Schweiz. Landwirte, 19, 1922, S. 137—158).
Die Erkrankung der Himbeersträucher durch Didymella applanata (Niessl) Sacc. (Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Bern, 1922, II. Teil, S. 241—242).
Die Empfänglichkeit der Ribesarten für den Rost der Weymoutskiefer. (Schweiz. Zeitschr. f. d. Forstwesen, 74, 1923, S. 25—30).
Die Bedeutung der Pilze für die Astreinigung. Vortrag gehalten am Forstl. Vortragszyklus in Zürich, 5.—10. Mai 1923 (nicht gedruckt).
Infektionsversuche mit Vertretern der Gattung Sclerotinia (Actes Soc. Helv. Sc. Nat., Zermatt, 1923, IIe partie, S. 161—162).

Nekrologe. N. Z. Z. 144 Nr. 1512 vom 3. November 1923 (Max Düggeli).
Vierteljahrsschrift d. Zürch. Naturf. Ges. 68, 1923, 590. (Abdruck aus N. Z. Z.).
M. Rikli: Prof. Dr. H. C. Schellenberg, Landw. Monatshefte 1, 1924, 193 und 1914, mit Bild.

Promotionsarbeiten seiner Schüler

Wille Fr. Anatomisch-physiologische Untersuchungen am Gramineenrhizom. (Beih. Bot. Cbl., 1. Abt., 33, 1916, S. 1—70).
Paravicini Eugen. Untersuchungen über das Verhalten der Zellkerne bei der Fortpflanzung der Brandpilze (Annales Mycologici, 15, 1917, S. 57—96).
Heusser K. Neue vergleichende Permeabilitätsmessungen zur Kenntnis der osmotischen Verhältnisse der Pflanzenzelle im kranken Zustande (Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, 62, 1917, S. 565—589).
Wahlen Fr. Untersuchungen über die Überwinterung mehrjähriger Leguminosen (Landw. Jahrb. d. Schweiz, 37, 1923, S. 103—134).